

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzerzeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verlag: Weinzeitung Oestrich. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Oestrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75. Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Er erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 1.50 in Deutschland, M. 2.— im Ausl.

Schriftleiter für Wirtschaftspolitik:
Syndikus Dr. J. W. Bieroth, Mittelheim i. Rhg.

Eigentümer und Herausgeber
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 30.—
Anzeigen-Akademie: die Expeditionen zu Oestrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 10 Pfg.

Nr. 49.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, 7. Dezember 1930.

28. Jahrgang.

Der Rheingau, Deutschlands Weingau — aber auch Deutschlands Obstgau!

Von C. Schilling, Obst- und Weinbaudirektor in Geisenheim.

Unter den deutschen Landschaften nimmt der Rheingau infolge seiner einzigartig günstigen Lage und seiner hervorragenden Bodenerzeugnisse wegen eine Sonderstellung ein. Bekannt ist, daß auf den sonnigen Rebhügeln des Rheingaus die spätreifende Rieslingrebe vorzüglich gedeiht, deren Wein zu den edelsten Deutschlands zählt. Die Namen der Weinlagen und Weinorte sind zu bekannt, als daß sie an dieser Stelle genannt zu werden brauchen: Sie genießen Weltruf!

Die Rentabilität des Weinbaus.

Trotz der sehr günstigen Wachstumsbedingungen kann von einer Rentabilität des Weinbaues nur in den wenigsten Fällen — abgesehen von guten Weinjahren — gesprochen werden. Und dabei bildet der Weinbau den Haupterwerbszweig der Bewohner!

Die Rentabilität des Weinbaues ist insbesondere durch 3 Umstände in Frage gestellt: 1. durch die hohen Betriebskosten (Kosten für Bewässerung, Schädlingsbekämpfung usw.) 2. Durch die Unsicherheit des Ertrags, da der Erfolg im Weinbau in erster Linie von der Beständigkeit günstiger Witterung abhängig ist. Nach statistischen Erhebungen sind von 100 Weinjahren 12 „vorzüglich“, 24 „gut“, 32 „mittel“, 32 „gering bis schlecht“. 3. In bedeutendem Maße wird die Rentabilität des Weinbaues beeinflusst durch Mangel an Absatz und niedrige Preise als Folge der gesunkenen Kaufkraft und der verstärkten Auslandskonkurrenz.

All diese Umstände haben sich in einer Notlage ausgewirkt, von der der größte Teil der Weinbautreibenden betroffen ist. Die zur Hebung der Notlage vom Staat gewährten Winkredite mußten — und das ist bezeichnend für das Ausmaß der Notlage — bereits mehrmals gestundet werden, da sich die Lage der Kreditempfänger in keiner Weise gebessert, sondern weiter verschlechtert hat. Es steht somit fest, daß heute kein Winzer vom Weinbau allein leben kann. Aus dieser Tatsache ergibt sich für den Winzer die zwingende Notwendigkeit, neben dem Weinbau einen zweiten Erwerbszweig zu betreiben, der sich mit dem Weinbau verträgt und die günstigen Bedingungen des Rheingaus voll ausnützt. Hinsichtlich seiner Rentabilität darf selbstverständlich dieser zweite Erwerbszweig keine solche Unsicherheit aufweisen wie der Weinbau.

Der Rheingauer Obstbau in Zahlen.

Der gegebene zweite Erwerbszweig für den Winzer ist der Obstbau.

Seither wurde von den meisten Winzern neben dem Weinbau eine kleine Landwirtschaft betrieben. Das Verhältnis der durch Weinbau und der durch Landwirtschaft genutzten Fläche veranschaulichen folgende Zahlen: Im Jahre 1929 waren im Rheingau landwirtschaftlich genutzt rund 8250 Hektar, die mit Reben bepflanzte Fläche

betrug dagegen rund 2500 Hektar. Planmäßigen Obstbau gibt es jetzt im Rheingau nur in beschränktem Umfang. Die Zahl der Obstbäume betrug bei der Zählung im Jahre 1929: 205 576, das sind auf den Hektar (4 Morgen) 35 Bäume. Auf die einzelnen Obstarten verteilt sich die Gesamtzahl folgendermaßen: Äpfel 89 706, Birnen 43 213, Mirabellen, Pflaumen, Zwetschen, Reineclauden 37 863, Kirschen 22 726, Aprikosen 2954, Pflirsche 6494, Walnüsse 2844.

Von der Obstbaumzählung 1929 nicht ergriffen ist der Beerenobstbau, welcher im Rheingau eine hervorragende Stellung einnimmt, von Jahr zu Jahr an Umfang und Bedeutung gewinnt, und hauptsächlich im oberen Rheingau gepflegt wird. Zur Zeit sind etwa 300 Morgen mit Erdbeeren und 150 Morgen mit Himbeeren bepflanzt, die fast jedes Jahr eine gute Einnahme ihren Besitzern bringen.

Bei Neupflanzungen werden außer Erdbeeren und Himbeeren meist Frühbirnen und Steinobst bevorzugt, während der Anbau von Äpfeln eingeschränkt wird. In dem warmen Rheingauer Klima mit einer jährlichen Niederschlagsmenge von nur 420—450 Millimeter gedeihen einmal die erstgenannten Obstarten viel besser als der Apfel, der zu seinem Wachstum eine größere Bodenfeuchtigkeit beansprucht. Dann aber auch reifen die Früchte der vorgenannten Obstarten sehr früh und sind daher auch gut im Preis. Der Anbau dieser Obstarten ist deshalb besonders dem Winzer zu empfehlen, da sie zu einer Zeit Einnahmen liefern, zu welcher der Weinbau große Ausgaben erforderlich macht.

Uebersicht über die einträglichsten Obstarten.

Aus den vorstehenden Ausführungen ergibt sich, welches die einträglichsten Obstarten für das Wirtschaftsgebiet des Rheingaus sind. Der Uebersicht halber seien sie hier noch einmal zusammenge stellt.

Hinsichtlich ihrer Rentabilität stehen an erster Stelle: Erdbeeren, Himbeeren, Pflirsche, Mirabellen, Aprikosen, Frühbirnen und Frühzwetschen. An zweiter Stelle folgen in Bezug auf ihren Anbauwert: Spätblirnen und Äpfel. An dritter Stelle stehen die übrigen Obstarten wie: Reineclauden, Pflaumen, Stachel-, Johannis- und Brombeeren, Walnüsse, Quitten und Mandeln.

Rheingauer Edelobst.

Infolge der günstigen Wachstumsbedingungen gedeihen im Rheingau von allen Obstarten die edelsten Sorten und zwar in einer Güte, die ihren treffenden Ausdruck in der Bezeichnung „Rheingauer Edelobst“ gefunden hat. In dem Rheingauer Edelobst besitzt Deutschland eine Markenware, welche weder im Inland noch im Ausland übertroffen wird. Daher ist das Rheingauer Obst stets gesucht und gut im Preis. In dieser Erkenntnis ist dem Winzer der Weg aufgezeigt,

den er zur Hebung seiner wirtschaftlichen Lage gehen muß.

Verhalten der Rheingauer Bevölkerung gegenüber dem Obstbau.

Trotz der vorstehend genannten Vorteile, die der Obstbau im Rheingau bietet, verhält sich noch ein großer Teil der Bevölkerung und zwar vorwiegend die Winzerschaft gegenüber einem planmäßigen Obstbau zurückhaltend. Sie mag dabei der Meinung sein, daß ein planmäßiger Obstbau zur Vernachlässigung des Weinbaus führe. Dem ist aber nicht so: einmal sind die Arbeiten im Obstbau bei weitem nicht so umfangreich und kostspielig wie im Weinbau und dann fallen sie hauptsächlich in eine für den Weinbau wenig arbeitsreiche Zeit. Eine Ausnahme bildet nur die Ernte des Frühobstes; aber auch diese läßt sich bei geschickter Arbeitsteilung ohne Nachteil für den Weinbau durchführen.

Indessen hat in jüngster Zeit infolge der allgemeinen Wirtschaftslage das Interesse der Rheingauer Bevölkerung, auch unter den Winzern zugenommen, besonders im oberen und mittleren Rheingau, der infolge der zur Verfügung stehenden größeren und geeigneteren Ländereien in erster Linie für den Erwerbsobstbau in Frage kommt.

Förderung des Obstbaues durch Behörden und Organisationen.

In Erkenntnis der Bedeutung des Obstbaues für den Rheingau sind zu seiner Hebung verschiedene Stellen bemüht. Aufklärend in der Form von Lehrgängen, Vorträgen mit praktischen Unterweisungen, Auskünften u. a. haben insbesondere die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden und der Rheingauer Verein für Obst- und Gartenbau gewirkt. Diese Bestrebungen zur Förderung des Obstbaues fanden dankenswerter Weise Verständnis und wirksame Unterstützung bei der Verwaltung des Rheingautreises, die seit dem Jahre 1925 annähernd 25 000 M. an Beihilfen für den Anbau bestimmter Obstarten und Sorten gewährt hat. Der Erfolg dieser Maßnahme war die Neupflanzung von 17 500 Obstbäumen.

Wurde durch die genannten Maßnahmen der Anbau von Obstbäumen und ihre Pflege gefördert, so erfolgte durch die Gründung der Rheingauer Obsterzeugungs- und Absatzgenossenschaft in Erbach im Jahre 1927 eine wesentliche Verbesserung des Obstabsatzes. Die wachsende Bedeutung der Genossenschaft sei an folgenden Zahlen dargelegt: Die Zahl der Mitglieder betrug im Gründungsjahr 1927: 140, der Umsatz belief sich auf 3130 Zentner. Im Jahre 1929 gehörten der Genossenschaft bereits über 300 Mitglieder an, der Gesamtumsatz belief sich auf 5623 Zentner. Durch diese Erfolge hat indirekt auch der Obstbau im oberen Rheingau eine Neubelebung erfahren.

Große Bedeutung für den Rheingauer Obstzüchter hat die Staatliche Lehr- und Forschungsanstalt in Geisenheim. Ihre Musterpflanzungen vermitteln ein anschauliches Bild über den möglichen Erfolg im Obstbau.

Baumformen.

Die einträglichste und zugleich praktischste Baumform stellt der Hochstamm dar, den man wegen seiner Vorzüge gegenüber anderen Baumformen (Einfachheit der Pflege, Möglichkeit, Unterkulturen durchzuführen) hauptsächlich auf Feldern und Wiesen findet. In Gärten pflanzt man neben Hochstämmen auch gern Zwergbaumformen und Beerenobst an. Für den Erwerbsobstbau kommt der Hochstamm schon wegen seiner höheren Erträge fast allein in Betracht. Die Ausnutzung vorhandener Mauern und von Häuserwänden ist besonders zur Erzielung eines hochwertigen Edelobstes durchaus empfehlenswert.

Obstbaumpflege.

Überall im Rheingau ist unter drei Voraussetzungen der Obstbau erfolgreich, bei richtiger Wahl der Obstart und Sorte, bei sorgfältiger Pflanzung und bei dauernd guter Pflege, wozu auch die Düngung und Schädlingsbekämpfung gehört.

Diese drei Voraussetzungen sind nur bei den wenigsten Pflanzungen voll und ganz anzutreffen. Während die Rheingauer Weinberge mit wenigen Ausnahmen — mag die Ernte gut oder gering ausfallen — mit Sorgfalt behandelt werden, ist von jeher eine weitgehende Vernachlässigung der Obstbaumpflege festzustellen. Die bisher geleistete Aufklärungsarbeit hat in dieser Beziehung bis jetzt noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Das hat zum Teil seinen Grund darin, daß zahlreiche Obstbaumbesitzer von früher her ungeeignete Sorten besitzen, die eigentlich mit geeigneteren Sorten umgepfropft werden müßten; dann ist ein guter Teil der Obstbäume alt und verdiente schon längst durch neue ersetzt zu werden. Es gibt leider immer noch viele Obstzüchter, deren ganze Arbeit an den Obstbäumen in ihrem Absterben besteht. Immerhin gewinnt in jüngster Zeit die Erkenntnis an Boden, daß ohne sachgemäße Pflege, ohne Schädlingsbekämpfung und ohne ausreichende Düngung gute Erfolge im Obstbau nicht erzielt werden können.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Obstbaues für den Rheingau.

Welche Bedeutung der Obstbau für die Rheingauer Wirtschaft hat, zeigen folgende Zahlen: Die Himbeerernte einer kleinen Rheingauer Gemeinde betrug in einem Jahr 600 Zentner im Werte von 21 000 M. Eine andere Gemeinde des Rheingaus erzielte für ihre Mirabellernte in Höhe von 2000 Zentner 40 000 M. Die gesamte Erdbeerernte des Jahres 1927 betrug 2000 Zentner im Werte von 75 000 M. Die Staatliche Lehr- und Forschungsanstalt in Geisenheim erntet durchschnittlich pro Jahr und Morgen 60 Zentner Tafelobst, was einem Wert von 1200—1800 M. (je nach Sorte) entspricht. Ein Morgen Erdbeeren oder Himbeeren bringt durchschnittlich im Jahr 20 Zentner Obst im Werte von 600—800 M. Sachgemäß angelegte und gut gepflegte Rheingauer Obstgärten bringen durchschnittliche Jahreserträge pro Morgen von 1000—1500 M. Handelt es sich auch bei vorstehenden Angaben nur um Roherträge, so bleibt nach Abzug der Unkosten noch ein ansehnlicher Reingewinn übrig.

Nach vorsichtiger Schätzung setzt sich gegenwärtig die gesamte Obsternte des Rheingaus aus folgenden Einzelposten zusammen: 3000 Zentner Erdbeeren per 30 M. gleich 90 000 M., 1000 Zentner Himbeeren per 30 M. gleich 30 000 M. Von den 205 000 Obstbäumen sind schätzungsweise 180 000 ertragsfähig: rechnet man für den Baum nur 2,50 M., dann erhält man einen Jahreswert von 450 000 M. Somit beträgt der Wert der Rheingauer Obsternte gegenwärtig jährlich etwa 570 000 M. Auch das ist der Wert ohne Abzug der Unkosten!

Eine Ertrags- und somit eine Wertsteigerung erscheint ohne weiteres möglich durch 2 Maßnahmen: einmal durch sorgfältigere Pflege der vorhandenen Obstbäume und dann in besonderem Maße durch planmäßige Anlage von Neupflanzungen.

Baumschulen, Gartenbaubetriebe und Gartenbau.

Ein großer Vorteil für den Rheingauer Obstzüchter liegt in der Möglichkeit, das Pflanzmaterial in vorzüglicher Qualität und — was besonders wichtig ist — sortenecht aus gut geleiteten Rheingauer Baumschulen beziehen zu können. Die dort gezüchteten Bäume sind an Klima und Boden gewöhnt und zeigen meist ein gutes Gedeihen.

Sehr günstig ist die Verbindung des Obstbaues mit dem Gartenbau. Besonders dann, wenn die natürlichen Vorbedingungen dazu in so reichem Maße wie gerade im Rheingau erfüllt sind. In der Mehrzahl der Fälle, in denen sich Rheingauer Obstzüchter mit Gartenbau befassen, handelt es sich um Liebhabergartenbau, d. h. der Gartenbau erfolgt in der Hauptsache nur zur Deckung des eigenen Bedarfs. Doch ist auch Erwerbsgartenbau in nicht unbedeutendem Umfang vorhanden. Es gibt eine ganze Anzahl großer, mittlerer und kleinerer Gartenbaubetriebe, sowie auch mehrere Herrschaftsgärtnereien. Erstere befassen sich zum Teil nur mit Spezialkulturen, beispielsweise mit der Anzucht von Rosen, Stauden, Nelken, Chrysanthemen u. a. und sind dafür weit über die Grenzen des Rheingaus bekannt. Eine Anzahl von Erwerbsgärtnern hat sich auf reinen Gemüsebau eingestellt und zwar hauptsächlich auf Gemüsebau unter Glas. Mit Gemüsespezialkulturen im Freiland zu Erwerbszwecken beschäftigen sich auch einzelne Winzer und Landwirte besonders im oberen Rheingau; ihrem Anbau unterliegen hauptsächlich Spargel, Bohnen, Tomaten, Rosenkohl, Sellerie und Lauch. — In den Herrschaftsgärtnereien wird neben dem allgemeinen Gartenbau auch die Gartenkunst gepflegt.

Planmäßiger Obstbau — die Lösung des Problems der Winzernot!

In den vorstehenden Ausführungen ist nicht ohne Absicht von der Winzernot, dem Hauptproblem des Rheingaus, ausgegangen worden. Dem Winzerstand gehört der größte Teil der Bevölkerung an. Er befindet sich seit Jahren in einer Dauerkrise, die durch die Winkerkredite nicht behoben werden konnte. Die Rentabilität des Weinbaus ist begrenzt. Eine weitere Ausdehnung des Weinbaus kommt nicht in Frage, sie würde die Lage des Winzerstandes noch verschlechtern. Somit besteht für den Winzer die zwingende Notwendigkeit, will er wieder ein einigermaßen sicheres Einkommen haben, sich einer sichereren Erwerbsquelle als die der Weinbau bietet, zuzuwenden.

Sie wird in erster Linie geboten durch einen planmäßigen Obstbau. Das bedeutet dreierlei: 1. Planmäßige Pflanzung geeigneter Obstarten und Sorten. 2. Sachgemäße Pflege durch Schnitt, Bodenbearbeitung, Düngung und Schädlingsbekämpfung. 3. Sorgfältige Ernte, Sortierung, Verpackung und gegebenenfalls Lagerung.

Seine beste Verwirklichung findet der planmäßige Obstbau durch die Anlage geschlossener Pflanzungen nach Art der Weinberge. In dem Begriff „planmäßiger Obstbau“ liegt die Ergreifung einer wichtigen Maßnahme beschlossen: die Umwandlung geringer Weinbergsflächen (Frostlagen u. a.) in Obstfelder.

Planmäßiger Obstbau und planmäßiger Weinbau rationell, d. h. nach kaufmännischen Gesichtspunkten betrieben, sind die unerläßlichen Vorbedingungen zur Behebung der Winzernot. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich, nach welcher Richtung gegebenenfalls neue staatliche Kreditaktionen durchgeführt werden sollten.

Planmäßiger Weinbau wird im Rheingau seit altersher getrieben. Seine Erfolge berechtigen zu der Behauptung: Deutschlands Weingau — ist der Rheingau!

Rheingauer Weinbau-Verein.

Betr. Vortragsfolge in Geisenheim.

In hergebrachter Weise findet im Rahmen unserer alljährlichen Vortragsfolge in Geisenheim auch in diesem Jahr wieder in der Weihnachtswoche ein Vortrag statt.

Am Sonntag, den 21. ds. Mts. 14.30 Uhr spricht Herr Professor Dr. Lüstner im großen Saal der Lehranstalt Geisenheim über: „Schädlingsbekämpfung im Rheingau“.

Nachdem gerade in diesem Jahre in unserem Gebiete bei der Schädlingsbekämpfung die verschiedensten Beobachtungen gemacht wurden, hielt der Vorstand die Behandlung gerade dieses Themas für sehr zweckmäßig. Anschließend an den Vortrag findet eine Aussprache statt.

Wir weisen unsere Mitglieder schon heute auf die Veranstaltung hin und laden sie herzlichst dazu ein.

Die Geschäftsleitung: Syndikus Dr. Bieroth.

Zu einem planmäßigen Obstbau sind Anlässe vorhanden. Seine bisherigen Erfolge kommen treffend in der Bezeichnung „Rheingauer Edelobst“ zum Ausdruck. Verwirklichen wir den Gedanken des planmäßigen Obstbaus, dann wird man von dem Rheingau nicht nur sagen können: Der Rheingau ist des Deutschen Reiches Weingau — er ist auch sein Obstgau!



Berichte



Rheingau

* **Borch, 5. Dezbr.** In den Weinbergen haben die Winzer schon alsbald nach dem Herbst ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Vereinzelt wurden Rodungen zu Neuanlagen in Angriff genommen. — Im freihändigen Weingeschäft war es seither still. In den letzten Tagen sind nunmehr einzelne Aufläufe in 1929er Weinen erfolgt; es handelt sich dabei um etwa 30 Halbstück, die zum Preise von 420 bis 450 RM. per 600 Liter abgingen. Die Vermittlung erfolgte durch das Weinkommissionsgeschäft Josef Keger. Für ältere Jahrgänge besteht kaum Interesse. In neuen Weinen sind Verkäufe bislang nicht getätigt worden. Die Lagerbestände in den hiesigen Winzertellern sind bedeutend.

Rhein

* **Braubach, 5. Dez.** In den Seitentälern wurden vor längeren Jahren Weinbergsdrieschen und Dedland erworben und mit Tannen aufgeforstet. Jetzt sind verschiedene Parzellen wieder von Interessenten zurückgekauft worden, die das Gelände nach erfolgter Abholzung dem Weinbau wieder zuführen.

* **Vom Mittelrhein, 5. Dez.** In einem Weinberg eines Oberlahnsteiner Winzers namens Peter Breidbach fand man in den ersten Dezembertagen wohl ein ganz eigenartiges Kuriosum, eine gut entwickelte und reife Traube. Danach hat also Ende August die Rebbüte stattgefunden. Der betr. Weinstock zeigt außerdem noch, eine Folge der warmen Witterung, neue Auslässe.

Rheinheffen

* **Nadenheim, 5. Dez.** Der Handel hat hier größere Partien 1929er Weine zum Preise von M. 650—850 erworben. Die Kaufkraft in Jungweinen ist gering.

Rahe

* **Von der Rahe, 5. Dez.** Mit dem ersten Abstoß hat man begonnen. Besonders gut bauen sich die rationell verbesserten 1930er aus. Der Handel ist wenig lebhaft.

Rheinpfalz

* **Aus der Rheinpfalz, 5. Dez.** Die Nachfrage nach neuen Weinen hält an. Die Winzer halten, wenn sie nicht wegen Geldbeschaffung zur Abgabe gezwungen sind, zurück.

Verschiedenes

* **Winkel, 5. Dez.** Hinsichtlich der Umlageung der Gemarkung wurde, nachdem der für das Verfahren ernannte Kommissar, Regierungsrat Tuercke-Wiesbaden, eingehend über die Angelegenheit referiert und einen Ueberblick über die Kostenfrage gegeben hatte, beschlossen, daß von Seiten der Gemeinde in dem zum 20. Dezember angeetzten Termin kein Widerspruch erhoben werden soll. Eine vorläufige Karte über das geplante Wegeneß hängt im Sitzungssaal des Rathauses während der Dienststunden bis zum 19. Dez. ds. Js. zur Einsicht der Interessenten aus. — Die Anlage eines Rebabschnittgartens nach dem vorliegenden Kostenanschlag wurde genehmigt unter der Voraussetzung, daß vier Fünftel der Kosten vom Landeshauptmann übernommen werden.

* **Hattenheim, 5. Dez.** Die Mariannenau bei Hattenheim, die von den Hattenheimern als Denkmalsplatz für das Reichsehrenmal in den Wettbewerb gestellt wurde, ist von dem Hochwasser verschont geblieben.

* **Johannisberg, 5. Dez.** Obst- und Weinbaudirektor Schilling ist bereit, einen dreitägigen Obstbaumpflegerkurs in hiesiger Gemeinde abzuhalten. Voraussetzung ist genügende Beteiligung. Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Obstbaues als Zwischen- und Nebeneinnahme des darniederliegenden Weinbaues bittet der Bürgermeister um zahlreiche Beteiligung.

× **St. Goarshausen, 5. Dez.** Dem Verwaltungsbericht des Kreises St. Goarshausen über das Jahr 1930 entnehmen wir: Der Flächeninhalt des gesamten Rebgebietes beträgt 694 Hektar, wovon rund 420 Hektar in Ertrag stehen. Weinbau wird in 16 Gemeinden des Kreises betrieben. Die Hauptrebsorten sind Moselriesling, Grüner Sylvaner (Oesterreicher), Weißer Elbling (Kleinberger), Roter Beltiner, Patschriesling und Blauer Portugieser. Dem Weinbau schenkt man wieder mehr Interesse, die Bebauung der alten Rebflächen macht befriedigende Fortschritte. Auch die genossenschaftliche Organisation im Weinbau setzt sich überall durch. Durch den strengen Winter 1928-29 haben die Rebstöcke sehr gelitten. Der Ertrag im Jahre 1929 war gut. Schädlinge traten nur wenig auf. Die theoretischen und praktischen Unterweisungen der Winzer wurden in intensiver Weise fortgesetzt.

* **Rheinheffische Bebauungskostenpauschsätze für 1930-31.** Die Bebauungskostenpauschsätze für die Einkommensteuerveranlagung der nicht buchführenden Winzer für das Wirtschaftsjahr 1929-30 betragen für den Morgen ($\frac{1}{4}$ Hektar): In Bodenklasse 1 (Qualitätsweinbau) mit nur eigenen Arbeitskräften 400 Mk., mit nur fremden Arbeitskräften 900 Mk.; in Bodenklasse 2 (Qualitäts- und Landweinbau) mit nur eigenen Arbeitskräften 355 Mk., mit nur fremden Arbeitskräften 670 Mk.; in Bodenklasse 3 (Landweinbau) mit nur eigenen Arbeitskräften 275 Mk., mit nur fremden Arbeitskräften 550 Mk. Die Pauschsätze umfassen alle Bebauungskosten bis einschließlich 1. Abtrieb (ohne Zuder), insbesondere auch die Abschreibungen auf Inventar und Gebäude sowie die Rodungskosten. Ferner sind berücksichtigt die Umsatzsteuer sowie die auf den Grundbesitz ruhenden Landes- und Gemeindesteuern.

× **Zusammenlegung von Weinbergslagen.** Vom Weinbau und Weinhandel wird seit langer Zeit schon eine Vereinfachung in der Bezeichnung von Weinbergslagen gefordert. Diesem Wunsche wurde für die Gemarkung des Stadtteiles Bingen bereits im Jahre 1912 entsprochen, indem durch eine Ortsfassung für die Herkunftsbezeichnung der Binger Weine sieben Lagenamen festgesetzt wurden und zwar: Eisberg, Schloßberg-Schwägerchen, Rochusweg, Mainzerweg, Ohligberg, Binger Rosengarten und Rochusberg. Für die Gemarkung des Stadtteiles Bingen-Büdesheim besteht wohl eine gleiche Ortsfassung, die

aber 12 Lagenamen vorsieht. Die Interessenten wünschen aber, daß diese 12 Bezeichnungen noch mehr zusammengelegt werden und zwar auf etwa 9 Bezeichnungen. Die 3 ausfallenden Bezeichnungen sollen ersetzt werden durch „Bingen-Büdesheimer Rosengarten“ und „Staarberg“. Scharlachberg, Steintautweg, Roterde, Rosengarten, Osterberg, Rochusberg, Staarberg, Schwarzgamm und Rieselberg sollen bestehen bleiben.

× **Von der Mosel, 1. Dez.** Reichspräsident von Hindenburg hat an den Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer folgendes Dankschreiben gesandt: Das mir in Trier durch Fehr. von Schorlemer-Besler im Namen des Winzerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer überreichte schöne Prunkfaß und die Sendung von Edelgewächsen der Mosel, Saar und Ruwer, die Sie mir anlässlich meines Besuches des Mosellandes gestiftet haben, sind wohlbehalten hier eingetroffen. Ich darf Ihnen für diese Zeichen Ihrer freundlichen Gesinnung, einen aufrichtigsten und herzlichsten Dank aussprechen. Mit den besten Wünschen für die Winzer an Mosel, Saar und Ruwer und freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener (gez.) v. Hindenburg. — Ebenso richtete der Reichspräsident ein Dankschreiben für die Ehrengabe des Kreises Bernkastel an Landrat Gorius-Bernkastel.

* **Beil, 1. Dez.** (Verbilligte Wurzelreben.) Wegen der Schäden die die Hochwasser hervorgerufen haben und im Hinblick auf die allgemeine Preisentwertung hat die Reichsregierung die Preise für Wurzelreben von 20 auf 15 Pfg. und in der zweiten Klasse von 13 auf 10 Pfg. herabgesetzt.

* **Cröv (Mosel), 1. Dez.** (Die Rot im Weinbau.) Drei Winzer haben beschlossen, nach Medlenburg überzusiedeln, da der Weinbau ihnen nicht mehr die Existenzmöglichkeit bietet. Sie stellten ihren Besitz zur Versteigerung aus. Es wurde sehr schlecht geboten. Die Wohnhäuser wurden nicht verkauft, da die Gebote sehr niedrig waren. Weinberge und Land gingen auch unter dem Normalwert in andern Besitz.

× **Beltingen (Mosel), 1. Dez.** Grundstücksversteigerung. Bei einer hier stattgefundenen Versteigerung von Aedern, Wiesen und Weinbergen wurden erlöst für: 1 Weinberg in der Lage „Plantrau“ 7.85 Mk. pro qm, 1 Weinberg in der Lage „Schildchesberg“ 9.63 Mk. pro qm, 1 Weinberg, Lage „Forst“, 4.27 Mk. pro qm, 1 Weinberg, Lage „Forst“, 4.61 Mk. pro qm, ein Weinberg in der Lage „Forst“, 3.11 Mk. pro qm, 1 Weinberg, Lage „Jacobsberg“, 4.60 Mk. pro qm, 1 Weinberg, Lage „Samell“ 2.35 Mk. pro qm, 1 Ader, Lage „Flur“, 2.73 Mk. pro qm; 1 Wiese, Lage „Weiherborn“, 0.20 Mk. pro qm, 1 Wiese, Lage „Zweifelsborn“, 0.13 Mk. pro qm.

* **Trier, 5. Dez.** Das Bischöfliche Generalvikariat zu Trier teilt zu der Frage, ob Meßwein von den Eisenbestandteilen durch das Verfahren von Dr. Mößlinger befreit werden kann, mit: Nur solche Methoden der Klärung, welche rein mechanisch wirken, wie Hausenblasen, Kometen, sind bei Meßweinen zulässig. Das Verfahren von Dr. Mößlinger beruht offenbar auf einer chemischen Zerlegung bzw. Umsehung, wodurch Trübstoffe entfernt werden. Diese sind bei Meßweinen nicht zulässig, weil Fremdstoffe dadurch in den Wein kommen und seine Zusammensetzung ändern, wenn auch die Gültigkeit der Materie durch quantitativ nicht erhebliche Zusätze nicht aufgehoben würde.

* **Senkung der Postgebühren.** Amtlich wird mitgeteilt: Im Reichspostministerium sind die Vorarbeiten wegen Senkung der Postgebühren jetzt soweit gefördert, daß demnächst der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost mit der Vortage befaßt werden wird. Wie verlautet, beabsichtigt die Reichspost, die Gebühren für Drucksachen zu ermäßigen.

* **Kartoffeltarif um 10 Prozent ermäßigt.** Die Herabsetzung der Reichsbahnfracht für den Bezug von frischen Kartoffeln in Wagenladungen beträgt nach einer amtlichen Mitteilung 10 Prozent

und tritt bereits am 4. Dezember in Kraft.

* **Die Getränkesteuer in der neuen Rotverordnung.** Die Gemeindegetränksteuer, die neben der Gemeindebiersteuer erhoben werden kann, ist auf das Rechnungsjahr 1931 beschränkt. Die Steuer beträgt mindestens 5 v. H. des Kleinhandelspreises. Der Reichsfinanzminister kann die Berechtigung der Erhebung für einzelne Getränke vom 1. Januar 1931 ab aufheben, aber nicht für Trinkbranntwein, Wein, weinähnliche und weinhaltige, Schaumwein und schaumweinähnliche Getränke.

Wein-Versteigerungen.

* **Mainz, 28. Nov.** Heute fand hier die Naturweinversteigerung von Franz Karl Schmitt Ww. Weingutsbesitzer in Niersteiner a. Rh., statt. Lebhaft war die Nachfrage nach den 1929er Gewächsen, die bis auf 3 Halb- und 2 Viertelfaß in andere Hände übergingen. Dagegen herrschte für die 1928er Flaschenweine wenig Interesse. Es wurden erzielt für 1928er Niersteiner Flaschenweine: 1.05 Mk. bis 2.10 Mk. Für 32 Halbfäß 1929er Niersteiner durchschnittlich für das Halbfäß 940 Mk. Der gesamte Erlös erreichte 38444,25 Mk.

× **Mainz, 1. Dez.** Einen recht flotten Verlauf nahm die heutige Naturweinversteigerung der Fehr. Seyl zu Herrnsheim'schen Weingutsverwaltung zu Nierstein a. Rhein. Ausgeboten und zugeschlagen wurden 31 Halb- und 8 Viertelfäß 1929er Naturweine. Es brachte das Halbfäß Niersteiner 610—1120—1500 Mk. (570—1400 Mk. Taxe), das Viertelfäß 710 Mk., 1360 Mk. (Brudersberg Riesling Auslese), 1870 Mk. (Ober Rehdach Riesling Auslese), 1980 Mk. (Brudersberg Riesling feinste Auslese) — Taxe 800—1800 Mk. — im Durchschnitt 1355 Mk. das Halbfäß. Gesamtergebnis rund 48000 Mk. ohne Faß.

* **Mainz, 2. Dez.** Im Rahmen der dreitägigen Naturweinversteigerungen des Vereins der Naturweinversteigerer in Hessen (nächste Woche folgt noch an 2 Tagen die Hess. Weinbaudomäne), die heute begannen, brachte die Oberstleutnant Liebrecht'sche Weingutsverwaltung, Bodenheim a. Rh. 50 Nummern Faßweine zum Ausgebot. Davon fanden 5 Viertelfäß 1929er keinen Zuschlag. Bei flotten Gebot erzielten 40 Halbfäß 1929er Bodheimer 540—980—1230 Mk., 15 Viertelfäß Bodheimer 600—840 Mk., Braunloch Riesling feine Auslese 1420 Mk., im Durchschnitt 1010 Mk. das Halbfäß. Gesamtergebnis rund 48000 Mk. ohne Faß.

× **Mainz, 3. Dez.** Naturweinversteigerung des Weingutes Reinhold Senfter, Nierstein a. Rh. Es brachten 28 Halbfäß 1929er Niersteiner 590—970 Mk., Oppenheimer 760—1160 Mk., Dienheimer 750—1040 Mk., 18 Viertelfäß Oppenheimer 610 Mk., Niersteiner 540—1000 Mk., Shipping Spätl. 1030 Mk., Kranzberg Spätl. 1120 Mk., im Durchschnitt 1055 Mk. das Halbfäß. Gesamtergebnis 39000 Mk.

* **Grünstadt (Pfalz), 3. Dez.** Die erste diesjährige pfälzische Spätjahrsweinversteigerung wurde hier abgehalten. Es handelte sich um das Ausgebot von 34 Nummern 1929er Weiß- und Rotweine der Grünstadter Weinmarkt-Vereinigung. Nur 1 Nummer Weißwein ging zurück. Es brachten die 1000 Liter 1929er Weißweine im Durchschnitt 1165 Mk.; 1929er Rotweine im Durchschnitt 570 Mk. Gesamtergebnis rund 31000 Mk.

× **Mainz, 4. Dez.** Drei Mitglieder des Vereins der Naturweinversteigerer in Hessen boten heute hier 28 Halb- und 36 Viertelfäß sowie 4000 Flaschen 1929er Naturweine aus. Es erzielte die Hess. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau zu Oppenheim a. Rh. für 4000 Flaschen 1929er im Durchschnitt 1.60 Mk.; das Weingut Gustav Senfter, Nierstein für 13 Halbfäß 1929er im Durchschnitt 765 Mk. das Halbfäß; die Carl Gunderloch'sche Weingutsverwaltung, Rodenheim für 10 Halbfäß und 28 Viertelfäß 1929er im Durchschnitt 1040 Mk. für das Halbfäß. Gesamtergebnis rund 44000 Mk.

Schriftleitung: Otto Etienne, Oestrich a. Rh.

Abgenutzte Tafelgeräte

u. Bestecke werden in eigener galvanischer Anstalt wieder wie neu hergerichtet und versilbert.

M. Corsten, Wiesbaden
Silberwaren und Bestecke
Häfnergasse 12 Tel. 215 64.

Gelegenheit für Möbelinteressenten:
Fast neues Schlafzimmer
eiche, komplett,
spottbillig abzugeben.
Wiesbaden, am Römertor 7
an der Langgasse.

Katalonische Korkstopfen

Wormser Korkwaren-Industrie,
 Morch & Co., 6. m. b. H., WORMS a. Rh.

Wein-
 Heber-
 Abfüll-
 Schwenk-
 Wasser-

Schläuche

etc., liefert zu bedeutend herabgesetzten
 Preisen in nur bester Qualität

Kurt Tiemer, Eltville

Kellereibedarfsartikel u. Maschinen
 Kiliansring 1 - Fernruf Nr. 346.
 (gegenüber von Math. Müller, Sektkellerei).

J. ROVIRA & C^o

KORKSTOPFENFABRIKEN



SAN FELIU DE GUIXOLS

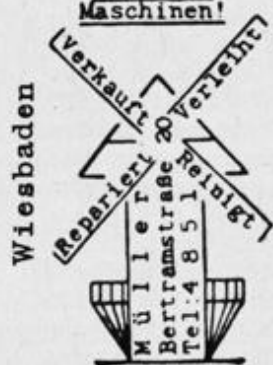
MAINZ

GROSSE BLEICHE 63



Import katalonischer Korken.

**Schreib-
 Maschinen!**



Osirma Werke
 Reparaturen & Montage



**Schirm-
 Krone**

Wiesbaden
 Kirchgasse 49 u. 17

**Ihr
 Schicksal
 1931**

erkennt
 der erfahrene Astrolog
 klar aus Ihrem Horos-
 kop. Einführungsgeld

• **gratis** •

senden wir Ihnen eine
 ausführl. Probedeutung
 betr. Charakter, Liebe,
 Ehe, Beruf, Reisen, Lot-
 terie etc. gegen sofor-
 tige und deutliche An-
 gabe Ihres Geburtsda-
 tum u. Ihrer genauen
 Adresse. Unkostenbei-
 trag nach Belieben in
 Briefmarken.

Kein Wahraagechwin-
 del, sondern naturwis-
 senschaftl. Tatsachen,
 durch 2 freisprechende
 Gerichtsurteile anerkt.
 Schreiben Sie sofort
 an den

Universum - Verlag,
 Abt. 27, Berlin NW 7,
 Postfach 43.

Bitte machen Sie Ihre
 Bekannten auf dieses
 Angebot aufmerksam.

Wein-Etiketten

liefert
 die Druckerei der
Rheing. Weinzeitung.

Rohweinstein

(Fäßweinstein.)

kauft ständig und zahlt am besten

Karl Schwobthaler, Emdingen-Kaiserstuhl
 (Baden). Fernruf Nr. 322.

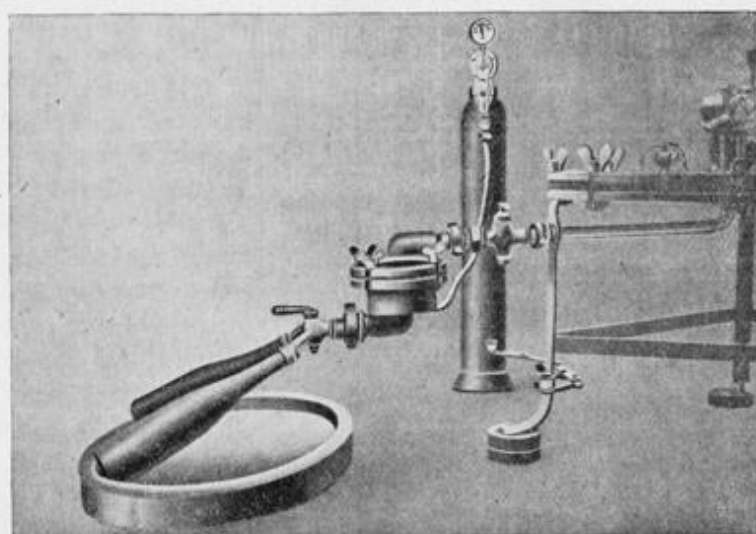
Trauerdrucksachen

jeder Art liefert schnellstens



Otto Etienne,

Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung“. * * *

**OHNE JEDE SCHWIERIGKEIT**

montieren Sie den Kohlensäure-Dosierapparat

„MARKE ZAHN“ D. R. G. M.

an Ihren Füllfilter.

Erste Mainzer Metallkapsel-Fabrik

FRANZ ZAHN, MAINZ-Rhein

Kellereimaschinen-Fabrik — Kellereiartikel

Telefon Nr. 704.

Wallaustr. 59.



Zeitig
 bei uns kaufen
 ist ja viel
 richtiger.....

Jetzt: Großer Weihnachts-Verkauf**Ein Dutzend prachtvoller Weihnachtsvorschläge:**

Damen-Mantel aus neuesten Stoffen mit brei- tem Pelz 19 ⁵⁰	Herren-Anzug aus guten tragfä- higen Stoffen, in bester Verarb. 39 ⁵⁰	Herren-Oberhemden in weiss und farbig saubere Ausführung 3 ⁹⁵	Teppiche gute Strapazier- Qualität 2x3 m gross 35.—
Damen-Kleid aus reinwollenen Stoffen, moderne Dessins 14 ⁵⁰	Herren-Mantel II-reihig mit Rund- gurt, moderne Farben 39 ⁵⁰	Selbstbinder letzte Neuheiten in soliden Qualitäten 1 ¹⁰	Teegedeck mit Servietten, Kunst- seide, in hübscher Ausführung 7 ⁹⁵
Damen-Unterkleider aus Trikot in war- men Qualitäten, alle Farben 2 ⁹⁵	Herren-Hausjacke mit Verschnürung mollige Qualität in vielen Ausfüh. 17 ⁵⁰	Damen-Strümpfe Flor mit Seide in Modifarben 1 ⁷⁵	Waschsamt moderne Dessins erprobte Qualität 1 ⁵⁰

Der Weg zu uns — ist der Weg zum Vorteil

Christian MENDEL

Am Dom

Mainz

Am Markt

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzerzeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Wein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Oestrich. Fernsprecher Nr. 240. Expeditionen: Oestrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 1.50 pro Quartal inklusive Postgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 1.50 in Deutschland, M. 2.— im Ausl.

Schriftleiter für Wirtschaftspolitik:
Syndikus Dr. J. W. Bieroth, Mittelheim i. Rhg.

Eigentümer und Herausgeber
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pfg. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 30.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Oestrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 10 Pfg.

Nr. 49.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, 7. Dezember 1930.

28. Jahrgang.

Zweites Blatt

Internationaler Weinmarkt.

* **Schweiz.** Die diesjährige Ernte wurde auf 2019000 Hektoliter errechnet. Im Jahre 1919 bezifferte sich die Einfuhr von Weinen auf 1099819 Hektoliter (darunter aus Chile 872 Hektoliter) gegenüber 1928 auf 1169529 Hektoliter. Die Kantone Genf, Neuenburg, Waadt und Wallis verboten bis 31. Dezember ds. Js. die Herstellung und den Verkauf von Verschnittweinen. Seitens des schweizerischen Weinhandels für den einheimischen Weinkonsum und den Exporthandel wird dieses Verbot sehr abfällig beurteilt.

* **Ungarn.** Seitens der Staatsregierung wurde ein Garantiefonds gebildet behufs Errichtung eines Export-Syndikats für ungarische Weine. Im Export-Geschäft ist es bei steigenden Preisen reger.

* **Rumänien.** Bezüglich der Quantität ist der Ernte-Ertrag sehr gut; in Qualität mittel. Im Handel ist Ruhe vorherrschend sowohl für Inland-Konsum als auch für Export.

* **England.** Die Totaleinfuhr von Weinen belief sich im Oktober ds. Js. auf 1457863 Gallonen gegen 1518169 Gallonen im gleichen Monat des Vorjahres. Der Import deutscher Weine im Oktober ds. Js. bezifferte sich auf 20842 Gallonen gegen 32045 Gallonen in demselben Monat des Vorjahres.

* **Frankreich.** Das Ernte-Ertragnis ist hinsichtlich der Menge sehr gering, abgesehen von einzelnen Reblagen; die Qualität ist befriedigend. Infolge der gestiegenen Preise verharret der Handel in Zurückhaltung beim Einkauf. — Die Versteigerung der Weine des Hospices de Beaune erbrachte für Rotweine 10000 Franken gegen 22100 Franken im Vorjahre, für Weißweine 4900 Franken gegen 8900 Franken im Jahre 1929.

* **Spanien.** In älteren Weinen ist es im Export-Geschäft bei festen Preisen lebhaft. Die Verhandlungen mit Frankreich wegen Einführung spanischer Verschnittweine sind immer noch in der Schwebe.

* **Griechenland.** Die Ernte der Insel Samos wurde auf 55000 Hektoliter errechnet; auch in anderen Weinbaugebieten ist der Ertrag größer als im Jahre 1929. Der Export ist beschränkter, was Fallen der Preise bringt. Zur Hebung der Qualität der Weine ist die Bildung von Vereinigungen seitens der Produzenten geplant.

* **Algerien.** Die Ernte der Weißweine ist in Menge und Güte sehr zufriedenstellend; ebenso ist die Qualität der Rotweine sehr gut. Die Preise sind steigend. — In Tunis ist das Handelsgeschäft still.

Wie Italien seinen Winzern hilft, darüber berichtet Herr Dr. Erwin Bekall in Nr. 47 der „Schweizerischen Weinzeitung“ wie folgt: Es braucht an dieser Stelle nicht gesagt zu

werden, daß der Weinbau innerhalb der italienischen Wirtschaft eine ganz besondere Rolle spielt. Nur das sei erwähnt: im Jahre 1928-1929 hatte Italien eine Traubenproduktion von 64333200 Doppelzentner. Diese Zahl sagt mehr als alles andere. Verteilt sich diese Menge auch auf ein ganzes Land, so sind einige Provinzen dennoch wieder völlig auf den Weinbau eingestellt, so z. B. Sizilien, das allein von der Gesamtproduktion im Jahre 1928-1929 5869100 Doppelzentner erzeugte. Wenn der Weinbau also Not leidet, dann bedeutet das für Italien eine ganz besondere Gefahr, die zu bekämpfen die Regierung alle Anstrengungen machen muß, ist doch die Bevölkerung ganzer Provinzen wirtschaftlich fast reiflos abhängig vom Weinbau.

Und der italienische Weinbau ist notleidend, schwer notleidend sogar. Die Absatzmöglichkeiten für italienische Weine sind jetzt sehr beschränkt und die Folge ist natürlich ein starker Druck auf die Preise. Dabei ist bemerkenswert, daß für Qualitätsweine sich immer noch Verkaufsmöglichkeiten bieten, während allerdings die mittleren Weine, die den weitaus größten Teil des Ertrages ausmachen, nur schwer oder zu außergewöhnlich schlechten Preisen abzusetzen sind. Für sie zahlt man nur die Hälfte oder gar nur ein Fünftel des eigentlichen Wertes. Kein Wunder also, daß die Winzer bittere Klagen erheben. Die Lage wird aber für die italienische Wirtschaft auch deshalb ernst, weil ganze Provinzen infolge der Krise fast völlig als Käufer ausfallen, was sich natürlich auf die Industrie auswirken muß.

Das Bild, das gegenwärtig das faschistische Italien bietet, kann keineswegs als erfreulich bezeichnet werden, und die Lage macht der italienischen Regierung, macht Mussolini sicher genug Sorge. Es muß aber anerkannt werden, daß man in Italien mit allen Mitteln versucht, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Der Möglichkeiten gibt es natürlich viele, aber es handelt sich ja für den Faschismus darum, mit den beschränkten Mitteln hauszuhalten und dennoch wirksam zu helfen. Es mußten also Wege gefunden werden, die die Selbsthilfe der Winzer und die Staatshilfe in höchster Form wirksam werden lassen. Es galt weiterhin, auch den Weinhandel mit heranzuziehen, um so die gleichgerichteten Belange in gleicher Richtung wirken zu lassen. Es muß gesagt werden: das ist der Regierung zum Teil gelungen.

Alle Beteiligten sind sich in Italien darüber einig, daß es nur dann möglich ist, die mittleren Weine Italiens mit Erfolg zu verkaufen, wenn man dem Käufer die Gewähr bietet, daß er für sein Geld das Höchste an Gegenwert erhält. Es galt weiterhin, gerade diese Qualitäten nach ihrer Provenienz zusammenzufassen, um so möglichst große Mengen einheitlicher Herkunft zusammenfassen zu können.

Das bisher geltende italienische Weingesetz vom 7. März 1924 (in der Fassung vom 18. März 1926) bot die Möglichkeiten so weitgehender Standardisierung nicht. Es wurde daher ein neues Gesetz geschaffen, das den besonderen

Schutz der Typenweine ermöglichte. Darin wurde bestimmt, daß die Erzeuger und Händler eines für typisch erklärten Weines — die Entscheidung trifft das Landwirtschaftsministerium — sich zu einer Genossenschaft zusammenschließen können oder müssen, wenn sie nämlich staatliche Vergünstigungen bei Fracht usw. genießen wollen. Für den Typen- oder Standardwein kann jeweils nur ein „consorzio“ (Genossenschaft) gebildet werden, doch ist es allen Produzenten und Händlern, die nicht zur Genossenschaft gehören, verboten, ihren Wein mit der gleichen Marke zu bezeichnen wie die Genossenschaft, selbst dann nicht, wenn der Erzeuger im Bereich der Genossenschaft Weinbergbesitzer ist. Die Uebertretung dieser Bestimmung wird streng bestraft.

In Fachkreisen weiß man ja, daß es an allen möglichen und unmöglichen Namen für italienische Weine nicht gefehlt hat. Es war ein Durcheinander, aus dem sich nur der erfahrene Sachkenner herausfand. Insofern wird man auch in Kreisen des Weinhandels diese Neuordnung begrüßen. Hier kam es allerdings wesentlich darauf an aufzuzeigen, daß man in Italien selbst vor strengen Zwangsmaßnahmen nicht zurückschreckt, um der Gesamtheit der Winzer zu helfen.

In den wichtigsten Weinbaugebieten des Landes hat man die neue Gesetzesmaßnahme grundsätzlich begrüßt. Es haben sich schon eine ganze Anzahl derartiger Genossenschaften gebildet, vor allem auf Sizilien, wo ja sehr zahlreiche Weine produziert werden. Ein paar dieser Genossenschaften seien hier genannt: die Genossenschaft für Marsalawein; Genossenschaft für den Weißwein von Alcamo; „Moscato di Siracusa“ — Genossenschaft für süßen Muskateller; Genossenschaft für süßen Malvasier (auf der Insel Lipari); „Sulleria“ — Genossenschaft für Rotwein von Barcellona. Eine ähnliche Genossenschaft ist auch auf der Insel Pantelleria gegründet worden. Diese kleine Insel von nur 8300 Hektar, wovon nur 4500 Hektar nutzbar sind, spielt im Weinbau eine große Rolle. Und zwar sowohl für die Weinherstellung, als auch für Tafeltraubenzucht und Rosinenherstellung. Der „Moscato di Pantelleria“ ist zwangsmäßig von der Regierung als Typenwein erklärt worden, obwohl die Händler und Rosinenhersteller nicht damit einverstanden waren.

Weitere Genossenschaften werden gebildet in Messina für den Rotwein „Faro“, in Milazzo für den Weißwein „Capo Bianco“ und den Rotwein „Milazzo“, in Palermo für die Weißweine „Corvo-Salaparuta“, „Zucco-Gangi“ und „Monroy“.

Inwieweit sich die Bildung dieser freiwilligen und zwangsmäßigen „Notgemeinschaften“ — anders kann man sie nicht gut nennen — bewähren wird, steht dahin. Sie sind jedenfalls ein interessanter Versuch, dessen Auswirkung abgewartet werden muß.



Verschiedenes



□ Eltville a. Rh., 28. Nov. (Reblausver-

Beste Verzinsung ●■■● Größte Sicherheit